

# Erinnerungen in Pastell und Aquarell

Regine Beckmann stellt in der Galerie des  
Schönwalder Kreativ-Vereins aus

Von Judith Meisner

**Schönwalde/Bergfelde** – Wenn Regine Beckmann auf Reisen geht, fotografiert sie nicht – sie malt. Am liebsten Architektur und natürlich die See, denn sie stammt von Rügen. Seit Sonnabend sind ihre Papierarbeiten und Gemälde im Haus des Kreativ-Vereins Schönwalde-Glien zu sehen. Die gelungene Ausstellung „Regine Beckmann – mit Farbe erinnert“ zeigt Landschaften, Porträts und Stillleben – eine Retrospektive zum 70. Geburtstag der Künstlerin.

Regine Beckmann begleitet seit mehr als zehn Jahren den Schönwalder und Oranienburger Malzirkel ihres Ehemannes Uwe. Das Paar lernte sich beim Kunststudium an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald kennen. Der freie Maler Uwe Beckmann wechselte an die Hochschule nach Berlin-Weißensee, und Ehefrau Regine wurde Lehrerin für Kunst und Geschichte. Die Familie siedelte sich in Bergfelde an. Beide Töchter sind mittlerweile ebenfalls künstlerisch unterwegs.

Nach der Wende unterrichtete Regine Beckmann am Gymnasium in Hennigsdorf bis zu ihrer Pensionierung 2006. „Die Schüler zum eigenen Tun anzuregen, war mir immer wichtig im Unterricht. Wir entwickelten Kunstprojekte, davon sprechen meine Schüler heute noch“, sagte sie vor der Ausstellungseröffnung in Schönwalde.

Die Bilder atmen eine luftige Frische. Ob das Fischerboote auf Rügen sind, Blicke in die raue Landschaft von Lands End im britischen Cornwall, auf norwegische Fjorde oder in die portugiesische Landschaft. Einen Aquarellblock

im Postkartenformat und Farben hat Regine Beckmann immer bei sich. „Das geht schnell und ist praktisch“, erzählt sie. Dann entstehen die Bilder vor Ort als echte Freilichtmalerei.

1944 in Stettin geboren, wuchs Regine Beckmann in einer kreativen Atmosphäre auf. Ihr Vater war Bildhauer auf Rügen, die Mutter hatte eine Kunstgewerbeschule besucht. „Ich wollte Archäologie studieren, aber das war schwierig in der DDR“, erzählte die Malerin. Die Liebe zu alter Architektur ist geblieben, das zeigen Bilder von Fachwerkhäusern im Harz und von Kirchen. Eine inzwischen abgerissene Straßenzeile in Oranien-

burg motivierte Regine Beckmann zu einer flächigen Schwarzweiß-Grafik. Der Linolschnitt wirkt fast abstrakt. Ihre Arbeiten bauen sich aus farbigen Flächen auf, bevorzugt in Pastell. Abstrakt ist die orange-rote Ansicht einer Kir-

che auf Rügen.

Regine Beckmanns Vorbilder sind die Expressionisten der Brücke und des Blauen Reiters. „Ich will nicht die Natur kopieren. Lieber ausdrücken, wie ich sie sehe“, sagte die Künstlerin und hält es mit Goya. Der Spanier lobte jene Maler, die sich ganz von der Natur entfernt und mit den Augen neue Formen entdeckten, die bisher nur in ihrer Phantasie bestanden hatten. Matisse inspirierte sie zu einem Blumenstillleben.

„Meine Bilder haben Nummern, keine Titel. Dann schauen die Besucher intensiver. Ein Titel lenkt oft ab von der Malerei“, sagte Regine Beckmann. Der Verkauf ist für sie zweitrangig: „Unter Umständen würde ich mich überreden lassen, mich von einem Bild zu trennen.“

„Ich will nicht die Natur kopieren. Lieber ausdrücken, wie ich sie sehe.“

Regine Beckmann  
Malerin



Straßenzug in Oranienburg, wie ihn Regine Beckmann festhielt.

## Wege zur Kunst

**Die Ausstellung** „Regine Beckmann – mit Farbe erinnert“ läuft im Haus des Kreativ-Vereins noch bis zum 8. April. Zu finden ist die Galerie in der Dorfstraße 7 in Schönwalde-Glien.

**Geöffnet** ist das kulturvolle Haus dienstags und mittwochs von 15 bis 17 Uhr, donnerstags von 15 bis 21 Uhr und sonabends in der Zeit von 10 bis 12 Uhr sowie nach Absprache unter ☎ (01 73) 6 15 60 95.